

115

Professur Dr. Heinrich Schmidt 2.
Hofhaus Nr. 2, Zwickauerstrasse, 21.

Reichsinstituts sachgemäß arbeiten kann, und habe diese Erklärung nach einer verübergewandten andersartigen Lage durch meinen Brief vom 24. Juni ausdrücklich erneuert. Kommt also dieser Vertrag nicht zustande, so kann ich die wissenschaftliche Leitung des Unternehmens nicht beibehalten und lege diese alsdann nieder.

Ich halte die aus Ihrem Briefe vom 13. April 1940 mir erwachsenden Forderungen, daß mir eigene Uebersetzungen, die ich ausgeführt habe (Arnold von Lübeck), mit 50 RM pro Bogen honoriert werden und daß ich pro Bogen von Uebersetzungen anderer Herren oder Damen, die ich durchgesehen habe, 10 RM Redaktionshonorar erhalte, aufrecht. Wir können uns dann über die inzwischen von mir geleisteten Arbeiten und die von Ihnen bereits getätigten Zahlungen auseinanderechnen, und es steht Ihnen frei, die Redaktion einem anderen Herren Ihrer Wahl zu übertragen und die "Denkmäler" als eigenes Verlagswerk ohne Mitwirkung des Reichsinstituts herauszugeben, falls dieses nicht irgendwelchen Einspruch erhebt.

Ich bin durchaus bereit, wenn die Vertragsangelegenheit nun endlich zum Abschluß kommt, an den "Denkmälern" im Sinne der ganzen bisherigen Verabredungen weiterzuarbeiten, kann mich aber auf weiteren Zeitverlust und fruchtlose Verhandlungen nicht länger einlassen. Ich hoffe, daß dieses Schreiben nun zu einem positiven Abschluß der Dinge beitragen möge, kann aber auch eine negative Entscheidung Ihrerseits mit Ruhe annehmen. Nur, ein längeres Warten hat keinen Zweck mehr und kann ich nicht mehr mitmachen. Mit den besten Empfehlungen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Das ist alles. Ich habe mir daraufhin überlegt, daß ich nun nicht
sogleich abrupt brechen will, den Verlag nicht ins Gesicht sagen
könne und will, daß ich zu seiner Ansicht des Abschlusses die größten
Zweifel haben sollte. Ich habe ihn ja schon schon am 2. August gesagt.
Ich habe also heute einen zweiten Brief an den Verlag, diesmal die
Präzisierung, winterhergehenden lassen, und lege Ihnen gleichfalls
Durchschlag davon bei. Ich sollte denken, daß das erträglich genug
ist. Wenn nun Sie zum 1. September die Angelegenheit nicht ent-
schieden ist und die Arbeit aufgegeben werden kann, lege ich nieder und
bin endgültig mit der Sache fertig. Ich habe auch den heutigen Brief
eingeschrieben gerannt.

Wenn Sie nun noch andere Pläne und Absichten haben, darf
ich Sie, nach endgültiger Friedigung der Denkmälerecke, vielleicht
zu weiterer Mitteilung bitten. Mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

stets Ihr

2. Beilagen

B. Schmidt